

---

Ein alter Vermessungsriß gibt Hinweise

## Die mittelalterliche Offenburger Stadtbefestigung

Michael Suhm

Die Offenburger Stadtbefestigung wurde im Jahre 1689 im Verlauf des Pfälzischen Erbfolgekriegs von französischen Truppen zerstört und nach zeitgenössischen Berichten bis auf die Fundamente niedergerissen.<sup>1</sup> Überreste dieser Fundamente wurden in der Vergangenheit schon mehrfach bei Tiefbauarbeiten gefunden.<sup>2</sup>

Bei den Arbeiten zur Verbreiterung des Bahngrabens Anfang des 20. Jahrhunderts wurden in der Gustav Rée- und Isenmann-Anlage über eine Länge von rund 400 Meter zwei Mauerzüge freigelegt. Schon damals wurden diese Mauern mit der ehemaligen Offenburger Stadtbefestigung in Verbindung gebracht. Dies bezeugt der Titel des damals angefertigten Vermessungsrißes: „Lageplan und Längenprofil der in den städtischen Anlagen vorgefundenen alten Stadtmauern“. Heute ist dieser Riß ein Bestandteil des Offenburger Stadtarchivs.<sup>3</sup>

In dem Riß in der Größe von 1,27 Meter auf 0,30 Meter sind zwei gleichlaufende Mauern im Maßstab 1:500 kartiert. Die „Vordere Mauer“ (östliche Mauer) ist südlich der Zauberflötenbrücke auf einer Länge von 130 Metern unterbrochen dargestellt. Es ist anzunehmen, dass dieses Teilstück der Mauer bereits bei einem früheren Ausbau des Bahngrabens erfasst wurde. Die Mauerstärke wird bei der „Hinteren Mauer“ in einem kurzen Abschnitt auf Höhe des Lindenplatzes mit 0,9 Meter und sonst durchweg mit 0,7 Meter angegeben. Bei der „Vorderen Mauer“ ist sie im nördlichen Abschnitt mit 0,6 Meter und im südlichen Abschnitt mit 0,7 Meter in den Riß eingetragen. Der Abstand zwischen den Mauern schwankt nach dem Kartenmaß zwischen 4,7 Meter und 8,3 Meter. Die Ausrichtung der Mauern entspricht dem Verlauf der Stadtmauer, welche ebenfalls mit in den Riß kartiert ist. Nahe der Zähringerbrücke, wo beide Mauern nach Westen abknicken und damit dem Verlauf der Stadtmauer folgen, wurde eine weitere Mauer dokumentiert. Diese ca. 1 Meter starke Mauer schließt in Form eines „U“ an die vordere Mauer an. In ihrem Vorsprung misst sie im Kartenmaß 4,9 Meter und in der Breite 6,0 Meter.

Beide Mauern sind zusätzlich zu ihrer Lage auch in ihrem Längenprofil mit Höhenangabe dargestellt. Die Höhenwerte sind im Normal-Null(NN)-System angegeben. Die Höhe der vorderen Mauer bewegt sich zwischen 1,37 Meter und 3,32 Meter, die der hinteren Mauer zwischen 3,01 Meter und 3,62 Meter.

Aufgrund der großen Ausdehnung und der Gestalt des vorgefundenen Mauerwerks in unmittelbarer Nähe zur Altstadt kann es sich nur um den in den historischen Karten eingezeichneten und in der Literatur erwähnten äußeren Zwinger der Stadtbefestigung handeln.<sup>4</sup> Dieser befand sich zwischen dem inneren und dem äußeren Stadtgraben. Die U-förmige Maueranlage kann als ein sich im äußeren Graben befindliches Rondell gedeutet werden, welches vom äußeren Zwinger aus begangen wurde (Abb. 1, S. 345).

Die damalige genaue Lage- und Höhenvermessung der beiden Mauern gibt uns heute die Möglichkeit, den Fund für eine Auswertung in einen umfassenderen topografischen Zusammenhang zu stellen.<sup>5</sup>

Beispielhaft sei hier ein Profilschnitt zwischen der Goldgasse 41 (Südgrenze Flurstück Nr. 386) und der Wilhelmstraße 23 vorgestellt (Abb. 1 und Abb. 2, S. 345 f.). Die Abbildung 2 (oben) zeigt die heutige Topografie mit der Einzeichnung der Mauerbefunde nach Lage und Höhe.<sup>6</sup> Die Abbildung 2 (unten) zeigt den gleichen Ausschnitt mit dem Versuch einer Rekonstruktion der Situation vor der Zerstörung der Stadtbefestigung im Jahre 1689. Obwohl nicht in der Schnittlinie, ist zur besseren Anschaulichkeit des Aufbaus der Befestigung in der Stadtmauer ein Stadtmauerturm und im äußeren Graben ein Rondell in Umrisszeichnung mit dargestellt.<sup>7</sup>

### **Der Profilschnitt**

Die ungewöhnlich tiefe Lage der Mauern des äußeren Zwingers dokumentiert, dass sie auch als Futtermauern die beiden Wände des inneren und äußeren Grabens befestigten. Die Breite des inneren Grabens kann dem Profilschnitt auf Höhe des Grabenrands mit rund 18,5 Meter entnommen werden, die Breite des äußeren Zwingers auf Höhe des Laufhorizonts mit 4,4 Meter. Der Höhenunterschied von der Unterkante der hinteren Futtermauer bis zur heutigen Krone der Zwingermauer des inneren Zwingers beträgt 8,02 Meter.<sup>8,9,10</sup> Die Unterkanten der Futtermauern sind mit 157,20 Meter und

157,22 Meter über NN auf gleichem Höhenniveau. Daher kann wohl davon ausgegangen werden, dass die Sohle des inneren Grabens in etwa dem Niveau der äußeren Grabensohle entsprach. Bei einer angenommenen Fundamenttiefe der Futtermauern von ca. 1,5 Meter kann für die beiden Gräben von einer Tiefe von rund 5 Meter ausgegangen werden. Obwohl die Baugrube der Eisenbahn den äußeren Grabenrand des äußeren Stadtgrabens im Norden wie im Süden erfasst hat, ist eine Futtermauer für diese Grabenseite auf dem Riss nicht nachgewiesen. Es kann ein Hinweis darauf sein, dass es eine solche Mauer nicht gegeben hat. Vermuten lässt sich, dass sich dieser Grabenrand in einer längeren Böschung zeigt, die in der Katasterkarte aus dem Jahre 1858 (Nussbaumplan) nördlich des ehemaligen Franziskanerklosters eingezeichnet ist. Diese Böschung grenzt die tiefer liegenden, stadtseitigen Gartengrundstücke von der Feldlage ab. Ebenso scheint im Vermessungsriss die „Vordere Mauer“ ihre Fortsetzung in einem mittlerweile historischen Grenzzug zu finden. Treffen diese beiden Vermutungen zu, ergibt sich für die Breite des äußeren Grabens ein Maß um die 15 Meter.

Angaben über die sich vor 1689 an den äußeren Graben anschließenden neuzeitlichen Außenwerke (Schanzen) liefert der Vermessungsriss nicht.

### Nach der Zerstörung

Durch den Fortschritt in der Militärtechnik im 16. und 17. Jahrhundert war die große Zeit der hohen und mit festen Türmen bewehrten Stadtmauern abgelaufen. Im beginnenden 18. Jahrhundert hatten Stadtmauern daher nur noch einen Teil der ihnen bisher zugeordneten Aufgaben zu erfüllen.

Nach den Zerstörungen von 1689 wurde von den Offenburger Befestigungsmauern offenbar nur noch die der Stadtmauer vorgelagerte, innere Zwingermauer instandgesetzt. Als Futtermauer des inneren Grabens und als hohe Stützmauer am Westabfall der Stadt war sie vielleicht weniger stark den Zerstörungen ausgesetzt. Wie die Stadtmauer umschließt auch diese nur 0,7 bis 0,9 Meter starke Mauer die Stadt vollständig.

Den gestellten Anforderungen genügend, war sie fortan die neue Offenburger Stadtmauer. Sie ist es bis heute geblieben.

Was aber von der alten, hohen Stadtmauer mit ihren Stadtmauertürmen und der übrigen Befestigung an Trümmern blieb, wurde entsorgt – falls möglich gewinnbringend. So heißt es zum Beispiel im Stadtdekret Nr. 88 vom 28.08.1769 zur Vermes-



sung und Auslo(c)hung (*Setzen der Grenzsteine*) von Grundstücken auf dem Galgenfeld:<sup>11</sup>

*„... Es wird also allen jenen, welche daselbst gütter besitzen, aufgetragen, auf jeweilige citation nit nur bei dem rathsdeputato und feldmesser auf ihren gütern zu erscheinen und der außlohung ordentlich beyzuwohnen, sondern auch die erforderlichen (Grenz) Steine, welche mann gegen Bezahlung jedewederem von der alten Stadtmauer geben wird, oder lang und dick pfähl also in Bereitschaft zu halten ...“.*

## Anmerkungen

- 1 Basler, Otto: Auszug aus: Der französische Attila Ludovicus XIV ..., von Teutschmuth, Christian o. O. Jahr 1690, in: Die Ortenau 1926, 125.
- 2 Dokumentation der bisher bekannten Fundstellen in Jenisch, Bertram und Gutmann, Andre: Archäologischer Stadtkataster Baden-Württemberg Band 33, Offenburg 2007, 46.
- 3 Archiviert unter der Nr. 18/1/139.
- 4 Mit der Bezeichnung „Der äussere Zwinger“ eingetragen in der Legende des Plans der Befestigungen der Reichsstadt Offenburg von Grimmelshausen aus dem Jahre 1645. Ruch, Martin: „Pianta Della Citta Di Offenburg“: eine zweite Ansicht Offenburgs vor der Zerstörung 1689. In: Die Ortenau 1997, Planabdruck S. 287.  
Auch die Bezeichnung „gefuterter Wahl“ ist zu finden: „Zugeschweigen, daß Offenburg seiner bekannten Beschaffenheit nach als mit innerer Mauren, Zwinger, Graben, gefuterten Wahl, widerum mit einem Graben und dan erst den Außenwerkhen ... versehen ...“. Auszug aus K.S. Bader: Eine Denkschrift Offenburgs aus dem Jahre 1676 gegen die Schleifung der Festung. In: Die Ortenau 1937, 79–81.
- 5 Die lagetreue Kartierung der Mauern in einen zum damaligen Zeitpunkt aktuellen Katasterplan ermöglicht die Übertragung in das moderne Lagesystem.
- 6 Die für den Profilschnitt notwendigen Höhenwerte wurden im September 2012 mit einem geometrischen Nivellement gemessen. Für die Unterstützung bei der Durchführung bedanke ich mich bei Frau Annika Bissinger.  
Die Höhen im Profilschnitt sind im Neuen System (Deutsches Haupthöhennetz 1912) Status 130 (ab 1979) angegeben. Der Korrekturwert für die im Riss angegebenen badischen Höhen im Alten System (ab 1885) beträgt für Offenburg + 0,08 Meter.
- 7 Die Umrisszeichnung von Stadtmauerturm und Rondell erhebt keinen Anspruch auf ein wirklichkeitsgetreues Abbild. Die Zeichnung orientiert sich an der Darstellung des Kähnerturms und den Rondellen in dem perspektivischen Plan der Befestigungen der Reichsstadt Offenburg von Grimmelshausen aus dem Jahre 1645. Aus Ruch, Martin: „Pianta Della Citta Di Offenburg“: eine zweite Ansicht Offenburgs vor der Zerstörung 1689. In: Die Ortenau 1997, 273–294. Planabdruck S. 287. Im Bereich des Profilschnitts gibt Grimmelshausen in seinem Erläuterungsschreiben zum Plan folgenden Aufbau der Befestigung an: Planziffer 9. Die Innere hohe Stattmaur. Planziffer 10. Der Innere Zwinger. Planziffer 11. Der Innere Graben. Planziffer 12. Der äußere Zwinger. Planziffer 13. Die 2 Äußere doch schlechte Graben und darin begriffene Rondel. Aus Ruch, Martin: „Pianta Della Citta Di Offenburg“: eine zweite Ansicht Offenburgs vor der Zerstörung 1689. In: Die Ortenau 1997, 273–294. Planabdruck S. 286 mit Erläuterung S. 275–276.
- 8 Dass die Zwingermauer des inneren Zwingers (die heutige Stadtmauer) zugleich Futtermauer des inneren Grabens war, kann aufgrund der Tiefenlage des sichtbaren Mauerfußes unter der ursprünglichen Geländeoberfläche angenommen werden. Dieser Annahme entspricht auch der Eintrag im Befestigungsplan von F. J. Strasser (um 1678): „ausgemaurter Graben umb die Stadt zwischen den Mauren“. Siehe hierzu Beitrag von Ruch, Martin: „Pianta Della Citta Di Offenburg“: eine zweite Ansicht Offenburgs vor der Zerstörung 1689. In: Die Ortenau 1997, 273–294 mit Planabdruck S. 291.

- 9 Die damalige Lageeinmessung der vorgefundenen Mauern wird in der Profildarstellung auf die Mauerkrone bezogen. Die Mauerneigung wird in der Darstellung mit 1:0,1 angenommen. Das entspricht der durchschnittlichen Neigung der heutigen Stadtmauer.
- 10 Ein zumindest nicht tiefer liegendes Niveau des äußeren Zwingers als die ursprüngliche Geländeoberfläche ist anzunehmen. Hierfür spricht die Tatsache, dass der Kählerbach durch den äußeren Zwinger hindurch seinen Zugang (beim Lindenplatz) in das Stadtgebiet hatte.
- 11 Stadtarchiv: 90 DEK: D'r alt Offenburger Nr. 415 vom 28.04.1907.

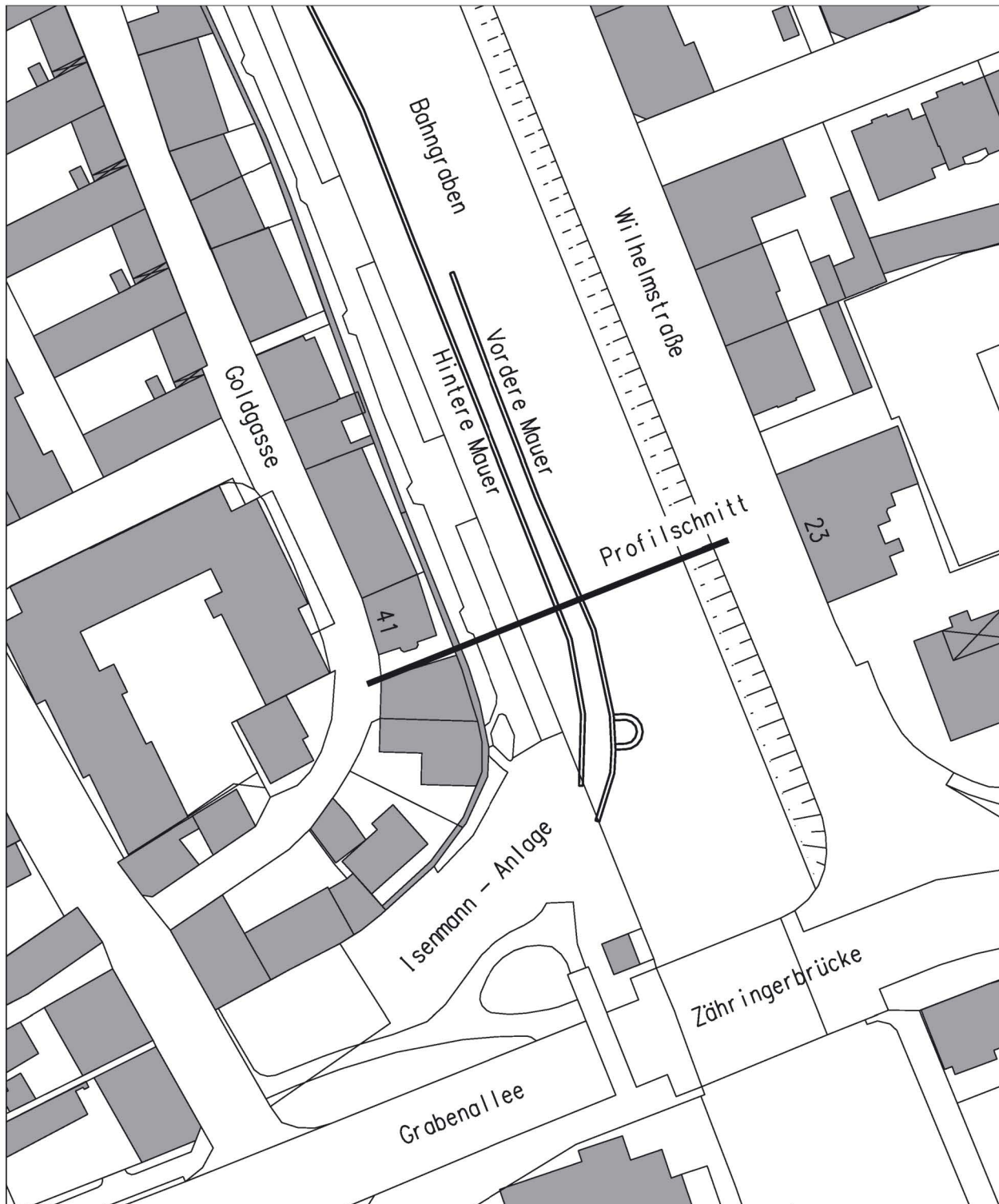


Abbildung 1: Lage des Profilschnitts

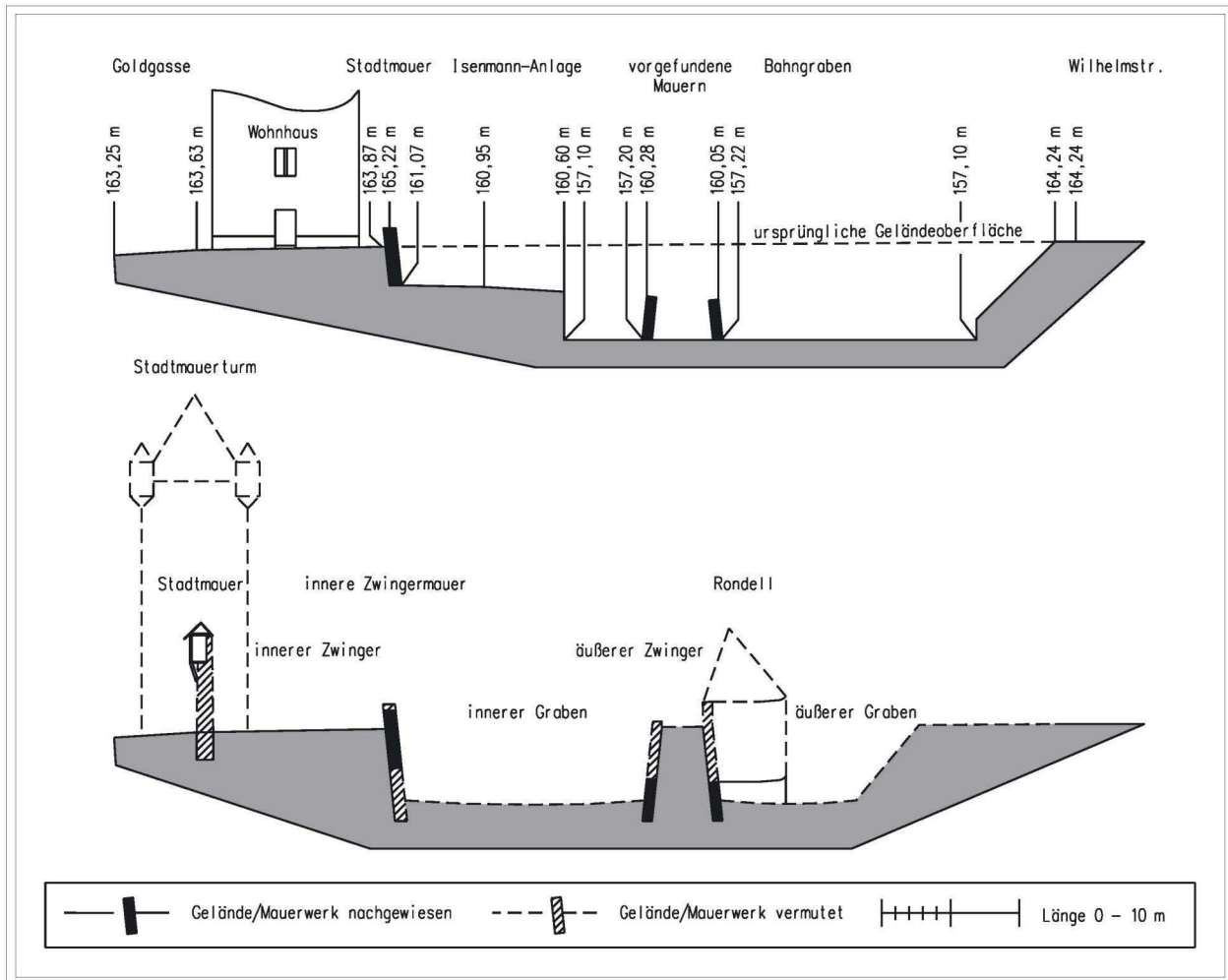


Abbildung 2: Profilschnitt

Die Abbildungen 1 und 2 sind vom Autor selbst angefertigt.